

Renate Höllwart, 1999

tage-raum

tage-raum ist ein Projekt von Sylvia Kummer, die für den Zeitraum eines Jahres eine Zusammenarbeit mit Flüchtlingen aus dem Kosovo initiiert hat. In den verschiedenen Phasen der Zusammenarbeit wird die Leere des Wartens auf eine ungewisse Rückkehr in eine sich verändernde Heimat mit Ressourcen wie Zeit, Raum und verschiedenen Medien für die Artikulation von Individualität und Bedürfnissen gefüllt. Ein zentrales Moment des Projektverlaufes ist der Prozess der Annäherung, die Konfrontation verschiedener kulturell konnotierter Lebensentwürfe und –situationen. Die Kontaktaufnahme mit Flüchtlingen, die ohne sicheren Aufenthaltsort und private Rückzugsmöglichkeit in Wien untergebracht wurden, umfasst eine intensive Recherche bezüglich der Form des Kennenlernens und der Auswahl der Kommunikationsmedien. Fotografie und Video, schnell in ihrer Handhabung erlernbar, bilden die Basis für eine aktive Reflexion und Darstellung, die an sprachliche Barrieren nicht gebunden ist. Durch die Arbeit wird den Flüchtlingen ermöglicht, kreativ Inhalte umzusetzen und zusätzlich handwerkliche Kenntnisse spielerisch zu erwerben, ohne Vorgaben bezüglich der Form und des Inhalts zu unterliegen. Die Vorgangsweise Sylvia Kummers, Mittel, Orte und Zeit zur Verfügung zu stellen, verfolgt den Anspruch, offene Kommunikationsprozesse und Handlungsräume zu initiieren.

An die Stelle des Werkes als ‚Objekt‘ tritt so das ‚Ereignis‘: Handlungen, Prozesse, die Beobachtung von Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Autorenschaft wird aufgelöst, und die Beteiligten am Projekt selbst sind nicht nur Beobachter/ -innen und Beobachtete, sondern werden Akteure/ -innen und Produzenten/ -innen. Diese Zurücknahme der Autorenschaft heißt auch, das Produkt in Form und Inhalt seitens der Künstlerin nicht zu beeinflussen. Schließlich braucht sich die Arbeit in keinem ‚Objekt‘ zu materialisieren, sondern kann auch ein Kommunikationsprozess sein.

Die künstlerische Strategie Sylvia Kummers, in der Recherche und Präsentation den internen Kunstbereich und dessen Rezipienten/ -innen zu verlassen, die traditionelle Bedeutung des Begriffs Autorenschaft aufzulösen, stellt eine Verbindung zu

aktuellen sozialpolitischen Themen her. Das Atelier, vormals Werkstätte der Künstlerin, wird zu einem Raum für die Verwirklichung lebenspraktischer Bedürfnisse anderer und/ oder zu einem frei verfügbaren Rückzugsraum. Die im Atelier zur Verfügung gestellten Computer selbst dienen dem Erlangen von Fertigkeiten, welche für die Zeit nach der Rückkehr eine neue Ausgangssituation schaffen können, ebenso wie Kontinuität einer produktiven Tätigkeit. Das Lernen in diesem sozialen Umfeld, der Austausch von Erfahrungen fern der isolierenden Situation eines Flüchtlingsheimes, ermöglicht es den Flüchtlingen, aus der ihnen auferlegten passiven Rolle zeitweilig hervorzutreten. Die Zeit des Wartens als eine Zeit mit gleich bleibendem Inhalt wird somit unterbrochen.

Das Projekt tage-raum stellte verschiedene Module für individuelle Formen der Beteiligung bereit. Während des Projekts gemachte Fotografien, größtenteils nicht für die Veröffentlichung bestimmt, zeigen beispielhaft subjektive Blickwinkel auf die Umgebung wie auf sich selbst. Wobei der Akt der Aufzeichnung und Selbstinszenierung im Vordergrund steht und deren Veränderung und Neuinterpretation beinhaltet.

Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen entwickelte ein Drehbuch für eine Dokumentation über sich und ihre momentane Umgebung. Die Produktion eines Videos, die für die einzelnen Produktionsschritte erforderlichen Tätigkeiten ermöglichen eine ungewohnte Form der Kommunikation.

Das Video selbst, ‚children of kosovo‘, spiegelt die Befindlichkeit der Beteiligten fern der Alltagssituation im Herkunftsland wider. Die Realisierung einer selbst gestellten Aufgabe wird mit der Erfahrung der eigenen Produktivität angereichert.

Die in Kunsträumen gezeigten Produkte dieses Prozesses – wie das Video ‚children of kosovo‘, gezeigt in der Galerie Stalzer im Rahmen der Ausstellung von Julius Deutschbauer – entziehen sich der Befragung eines Kunstobjektes im traditionellen Sinn. Sie holen die Auseinandersetzung mit Randgruppen, Minderheiten und sozialen Strukturen innerhalb einer gesellschaftlichen Übereinkunft in die Repräsentationsräume der klassischen Kunst hinein und üben so auch Kritik am Objektstatus der Kunstwerke wie an den repräsentierenden Institutionen selbst.

Die Konstruktion von Identitäten, die fließenden Grenzen zwischen Innen- und Außenwahrnehmung sowie die Fragilität eines ‚sozialen Gebäudes‘ können als

zentrale Themen Sylvia Kummers Arbeiten angesehen werden. Die Ereignisse im Kosovo (1999), die Ausnahmesituation, in der sich die Flüchtlinge in Österreich befinden, vor allem die mediale Aufmerksamkeit, die Individuen pauschalierend vereinnahmt, sind Untersuchungsgegenstände, die an die Inhalte von Sylvia Kummer künstlerischer Auseinandersetzung anschließen.

Nicht zuletzt aufgrund der politischen Situation in Österreich – die Regierungsbeteiligung der FPÖ – ist der Themenkreis der vielzitierten kulturellen und individuellen Identitäten sowie die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Kunst von aktueller Brisanz. Ein Projekt wie tage-raum von Sylvia Kummer, verstanden als Prozess der Auseinandersetzung mit den konkreten Lebens- und Handlungsbedingungen von Flüchtlingen, muss in dieser Situation umso mehr auch als Hinweis auf bestehende gesellschaftliche und politische Defizite verstanden werden.